

ständer, wandte sich mir zu und zeigte: „Das ist mein Verlobter. Er muß einrücken in diesen Tagen.“

Ich sah das Bild eines Unteroffiziers.

„Ach ja, dann muß er wohl fort. Das ist ja sehr traurig,“ sagte ich.

„Oh nein,“ sagte sie, ein wenig stolz ablehnend.

Einen Augenblick war ich unglücklich, nicht das Richtige getroffen zu haben. Aber das Zimmer wollte ich unbedingt ansehen.

„Dies sind seine Eltern.“

Ich griff vorsichtig nach dem andern Bild, das sie mir entgegenhielt.

„Es ist sehr schön,“ sagte ich besangen, wollte gern ein Wort des Dankes sagen, weil sie mich das Zimmer ansehen ließ. Es war wirklich ganz besonders schön, außerordentlich schön... Sie räumte etwas fort von der Kommode. Wenigstens drei Minuten stand ich vor der Schwelle. Genau kann ich es nicht mehr sagen. Das Zimmer war sehr schön...

Dann beschäftigt mich, wie schwankend doch das Benehmen der Aufseherin ist. Es gibt Tage, an denen sie unleidlich zu mir ist, und ich suche umsonst nach dem Grund. Heute war sie so freundlich zu mir, zeigte mir ihr Zimmer und sogar das Bild ihrer Schwiegereltern. Ich fürchte, es könnte ihr einmal leid tun, daß ich ihr Anlaß gab zu einer Vertraulichkeit. Aber konnte ich ihr zu überlegen geben, daß es nicht ratsam sei, mir das Zimmer zu zeigen.